

Jahresbericht 2006

Inhalt	Seite
<u>1</u> <u>Arbeitsbericht</u>	<u>2</u>
1.1 Allgemeine Anmerkungen.....	2
1.2 Suchtberatung & Selbsthilfe	3
1.3 Frauenspezifische Angebote	3
1.4 Männerspezifische Angebote	3
1.5 Gemischtgeschlechtliche Therapiegruppen.....	3
1.6 Entwöhnungsbehandlung im Verbundsystem (EVS) / Qualitätssicherung.....	3
1.7 Qualitätssicherung/-management.....	4
1.7.1 Katamnese	4
1.7.2 Patientenzufriedenheit.....	4
<u>2</u> <u>Patienten in Beratung und Behandlung</u>	<u>7</u>
<u>3</u> <u>Differenzierte Betrachtung der längerfristigen Behandlungen</u>	<u>8</u>
3.1 Patient/innen in Behandlung.....	8
3.2 Alter bei Aufnahme	9
3.3 Vermittelt durch.....	10
3.4 Betreuungsgrund	10
3.5 Hauptdiagnose	11
3.6 Herkunft.....	12
3.7 Familienstand	12
3.8 Einkommen.....	13
3.9 Entwöhnungsbehandlungen	14
3.10 Beendete Behandlungen.....	15
3.11 Einkommen (Vergleich: Betreuungsbeginn u. -ende)	16
<u>4</u> <u>Präventionsarbeit im Landkreis Cloppenburg</u>	<u>17</u>
<u>5</u> <u>Präventionsinhalte</u>	<u>18</u>
5.1 Zielgruppen.....	19
5.2 Konzepte	20
5.3 Veranstalter	21
5.4 Kooperationspartner	22
<u>6</u> <u>Projektbeispiele aus 2006</u>	<u>23</u>
6.1 Projekt „Prästo - Starkes Fahren ohne Stoff“, landkreisweit im 4.Jahr.....	23
6.2 Musikprojekt in der Jugendhilfe	23
6.3 Bass (Bausteinprogramm Schulische Suchtvorbeugung).....	24
6.4 Projektwochen	24
<u>7</u> <u>Personelle Besetzung in der Beratungsstelle</u>	<u>25</u>
<u>Schlussbemerkung</u>	<u>26</u>

1 Arbeitsbericht

1.1 Allgemeine Anmerkungen

Das Jahr 2006 entsprach hinsichtlich der Patientenzahlen in Behandlung weitgehend dem Vorjahr.

Die Vermittlungszeiten für drogenabhängige Patienten sind erfreulicherweise sowohl im Entgiftungsbereich als auch für die stationäre Langzeitentwöhnung weiterhin angemessen.

Besorgniserregend fanden wir die häufigen Pressemeldungen über Verkehrsdelikte im Landkreis Cloppenburg, in denen Alkohol und Drogen, insbesondere bei jungen Menschen eine Rolle spielten. Dies war und ist Anlass für uns, erneut das Modellprojekt „Prästo - Starkes Fahren ohne Stoff“, Prävention in Fahrschulen, 2006/2007 in Zusammenarbeit mit der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen Hannover, dem Fahrlehrerverband Cloppenburg und der Universität Vechta, mit den Fahrschulen im Landkreis Cloppenburg weiter durchzuführen. Näheres unter 4 - Präventionsarbeit im Landkreis Cloppenburg.

Ein wichtiges Thema war 2006 die Entwicklung des Konsums von Cannabis und Alkohol bei jungen Menschen. Dass Cannabis keine leichte Droge ist, sondern zu einer Vielzahl seelischer und körperlicher Störungen führt, haben wir in zahlreichen Veranstaltungen an Schulen und in öffentlichen Vorträgen verdeutlicht. Schwierig stellt sich die Situation betroffener junger Menschen dar, die in ihrer Suchtentwicklung zwar noch nicht körperliche Erkrankungen erfahren haben, aber eben soziale Schwierigkeiten im Bereich Führerschein und Arbeit erleben und merken, wie süchtig sie nach Cannabis geworden sind. Stationäre Angebote sind in Niedersachsen zwar vorhanden, die Wartezeiten aber erheblich und die Kostenklärung schwierig. Ambulant ist die Haltequote bedingt durch mangelnde Einsichtsfähigkeit gering.

Auf unsere Initiative hin wurde - unter Moderation des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SpD) - mit dem Jugendamt, der Erziehungsberatungsstelle sowie der DROBS eine enge Zusammenarbeit vereinbart. U. a. wurde vereinbart, dass die erste Anlaufstelle zunächst die Symptomatik hinsichtlich der Frage abklärt, ob es sich um ein primär jugendtypisches Verhalten oder einen riskanten Konsum mit Abhängigkeitspotenzial handelt, um dann Betroffene an die richtige Institution zu verweisen, damit Eltern und Jugendliche nicht zwischen den Institutionen hin und her pendeln müssen, sondern gleich zu Beginn kompetente Hilfe bekommen.

Trotz aller Präventionsmaßnahmen und der Darstellung der strafrechtlichen Aspekte von Cannabiskonsum in den Medien mussten wir feststellen, dass den meisten jungen Cannabiskonsumern jegliches Unrechtsbewusstsein fehlt und deren Eltern kaum Kenntnisse zu den Risiken und Schäden durch Cannabiskonsum vorliegen.

Ähnlich verhält es sich bei dem Kenntnisstand von Eltern, deren Kinder durch akute Alkoholintoxikation zur Behandlung eingeliefert werden mussten. Erstmals wurde durch die Kaufmännische Krankenkasse eine Untersuchung auch für Niedersachsen durchgeführt. So ist die Behandlungsrate in der Altersgruppe der 15- bis unter 20-jährigen zwischen 2000 und 2004 um 63% gestiegen. Jährlich werden in Niedersachsen rund 1000 junge Männer und 600 junge Frauen wegen Alkoholvergiftungen in einer Klinik behandelt. Allein 2004 verzeichnete die Techniker Krankenkasse in Niedersachsen rund 300 Klinikeinweisungen von unter 15-jährigen, nachdem sie Alkohol konsumiert hatten. Allgemein wird vermutet, dass die Dunkelziffer erheblich höher ist. Besonders problematisch sind die sogenannten Flatratepartys, auf denen die Besucher zum Beispiel 10 Euro zahlen und in den ersten 2 oder 3 Stunden beliebige Mengen Alkohol trinken können.

Die MitarbeiterInnen der Suchtberatung stehen im engen Kontakt mit den drei im Landkreis vertretenen Krankenhäusern und bieten umfassende Beratung für Jugendliche und deren Eltern an.

Im Präventionsbereich werden im Rahmen von Multiplikatorenschulungen und Elternabenden Informationen zu den Risiken der verschiedenen Drogen vermittelt.

Weitere aktuelle Untersuchungen (KKH Dez. 2006) belegen die schon seit Jahren bekannten Zusammenhänge zwischen Arbeitslosigkeit und Suchterkrankungen. Bei arbeitslosen Männern und Frauen werden im Vergleich zu Berufstätigen 20- bzw. 9-mal häufiger Störungen durch Alkohol diagnostiziert. Nicht zuletzt aus diesen Gründen haben wir in 2006 mehrere Abstimmungsgespräche mit den Fallmanagern und Sachbearbeitern der ARGE im Landkreis Cloppenburg geführt, um eine engere Zusammenarbeit im Sinne unserer Patientinnen, für die der Rückweg in eine versicherungspflichtige Beschäftigung krankheitsbedingt nicht leicht ist, auszubauen.

1.2 Suchtberatung & Selbsthilfe

Wie auch in den vergangenen Jahren gab und gibt es eine enge Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen im Landkreis Cloppenburg. Regelmäßige Treffen mit den Gruppensprechern, Besuche der Selbsthilfegruppen zu themenspezifischen Gesprächsabenden gehören zum Arbeitskonzept der Beratungsstelle. Eine Anbindung unserer Patient/innen an eine Selbsthilfegruppe in Wohnortsnähe halten wir für den Erfolg der Behandlung als unabdingbar. Mit den Leiter/innen der Kreuzbundgruppen wurde vereinbart, dass bei Einverständnis der Patient/innen, diese von den Leiter/innen auch zu Hause aufgesucht werden können. Dies wurde jedoch von den Patient/innen im Berichtszeitraum nur selten angenommen.

1.3 Frauenspezifische Angebote

Für jede Patientin gibt es bereits in der Anmeldephase die Möglichkeit, Kontakt mit einer Therapeutin zu bekommen. Im Berichtszeitraum haben wir vermehrt alleinerziehende Frauen beraten, deren Kinder durch die Alkoholerkrankung der Mutter in Pflegefamilien untergebracht werden mussten. Hier besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Frauennotruf, Jugendamt, Kinderschutzbund und den Frauenhäusern Vechta und Oldenburg. Frauen können in die Fachklinik für suchtkranke Frauen, St. Vitus, Visbek, vermittelt werden.

Eine wöchentlich am Vormittag stattfindende Therapiegruppe für Frauen gehört zum Angebot unserer Beratungsstelle. Besonders Frauen mit Missbrauchs- und Gewalterfahrungen durch Männer finden hier einen Schutzraum und Unterstützung. Auch wird dem Hintergrund Rechnung getragen, dass sich Frauen oft sowohl von ihrem Suchtmittel als auch von ihrem Partner in Abhängigkeit befinden.

1.4 Männerspezifische Angebote

Für jeden Patienten gibt es bei der Anmeldung die Möglichkeit, mit einem Therapeuten zu sprechen. Insbesondere für Männer, die es in ihrem Kulturkreis nicht gewohnt sind, Gefühle gegenüber Frauen verbal zu äußern, ist dies eine Hilfe.

Eine Therapiegruppe für Männer besteht seit Jahren in der Suchtberatungsstelle. Die wöchentlich stattfindende Gruppe ist unter Berücksichtigung der Berufstätigkeit in den Abendstunden angesiedelt. Männer werden überwiegend in Fachklinik für Männer, St. Marienstift in Neuenkirchen vermittelt.

1.5 Gemischtgeschlechtliche Therapiegruppen

Neu eingerichtet wurde eine gemischt geschlechtliche Therapiegruppe, die um 16.15 Uhr beginnt und wöchentlich in Cloppenburg stattfindet.

Eine weitere Therapiegruppe wurde in unserer Außenstelle in Friesoythe eingerichtet. Die Gruppe findet wöchentlich ab 17.30 Uhr statt.

Die Therapiegruppen nehmen bis zu je 12 Patient/innen auf.

1.6 Entwöhnungsbehandlung im Verbundsystem (EVS) / Qualitätssicherung

Die Suchtberatung ist seit dem Jahre 2000 am wissenschaftlichen Projekt „EVS“, der Universi-

tät Oldenburg und der LVA Oldenburg Bremen, beteiligt. Hier wurde ein Verbundsystem mit Beratungsstellen und Fachkliniken der hiesigen Region geschaffen, mit dem Ziel, die Qualität der Versorgung von Suchtkranken (Alkohol/Medikamente) zu optimieren, insbesondere die Rückfallquote zu minimieren. Ein besonderes Merkmal dieser Therapieform sind die für die Patient/innen kurzen Vermittlungszeiten (ca. 6 Wochen) und die Möglichkeit, während der Therapiedauer von 52 Wochen zwischen stationärer und ambulanter Therapie zu wechseln. Die ständige Weiterqualifizierung unserer Arbeit zum Wohle des Patient/innen hat auch im Berichtszeitraum zu weiteren Veränderungen geführt. Insbesondere im Bereich des Berichtswesens wurde die Kommunikation zwischen der Beratungsstelle und den Fachkliniken verbessert. Das Berichtswesen wurde inhaltlich erheblich erweitert und Standards angepasst. Übergabegespräche beim Wechsel von der Beratungsstelle zur Klinik und umgekehrt werden gemeinsam mit dem/der Patienten/in und den zuständigen ambulanten sowie stationären Therapeut/innen durchgeführt. Im Berichtszeitraum sind weitere Beratungsstellen und Kliniken in das Projekt aufgenommen worden. Mittlerweile bilden 6 Fachkliniken und 16 Fachstellen für Sucht- und Suchtprävention ein Behandlungsnetzwerk. Wir nehmen regelmäßig an den Qualitätszirkeln der Leiter und Leiterinnen der beteiligten Einrichtungen teil, um die Qualität unserer Arbeit ständig weiter zu entwickeln. Aus diesen Gründen nahm die Beratungsstelle an der Studie "Gesundheitsökonomische Aspekte der Verbundarbeit in der Suchtkrankenhilfe", durchgeführt von der Universität Oldenburg, im Auftrage der LVA Oldenburg-Bremen, teil.

1.7 Qualitätssicherung/-management

Im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung von Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement haben wir uns für die Schulung und Begleitung im Qualitätsmanagement nach EFQM (European Foundation for Quality Management) durch die Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen entschieden. Ziel ist die systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Beratungsstelle in einem anerkannten Verfahren (EFQM) durchzuführen und in ca. 2 Jahren das Zertifikat der NLS zu erhalten. Der Leiter der Beratungsstelle hat im Berichtszeitraum an mehreren Fortbildungen zum Qualitätsmanagement teilgenommen. Insbesondere in Bereichen der Dokumentation und deren Verwaltungsabläufen ist es uns im Berichtszeitraum bereits gelungen, Prozesse und Arbeitsabläufe insgesamt effizienter und transparenter zu gestalten, was letztlich auch den Patienten zugute kommt.

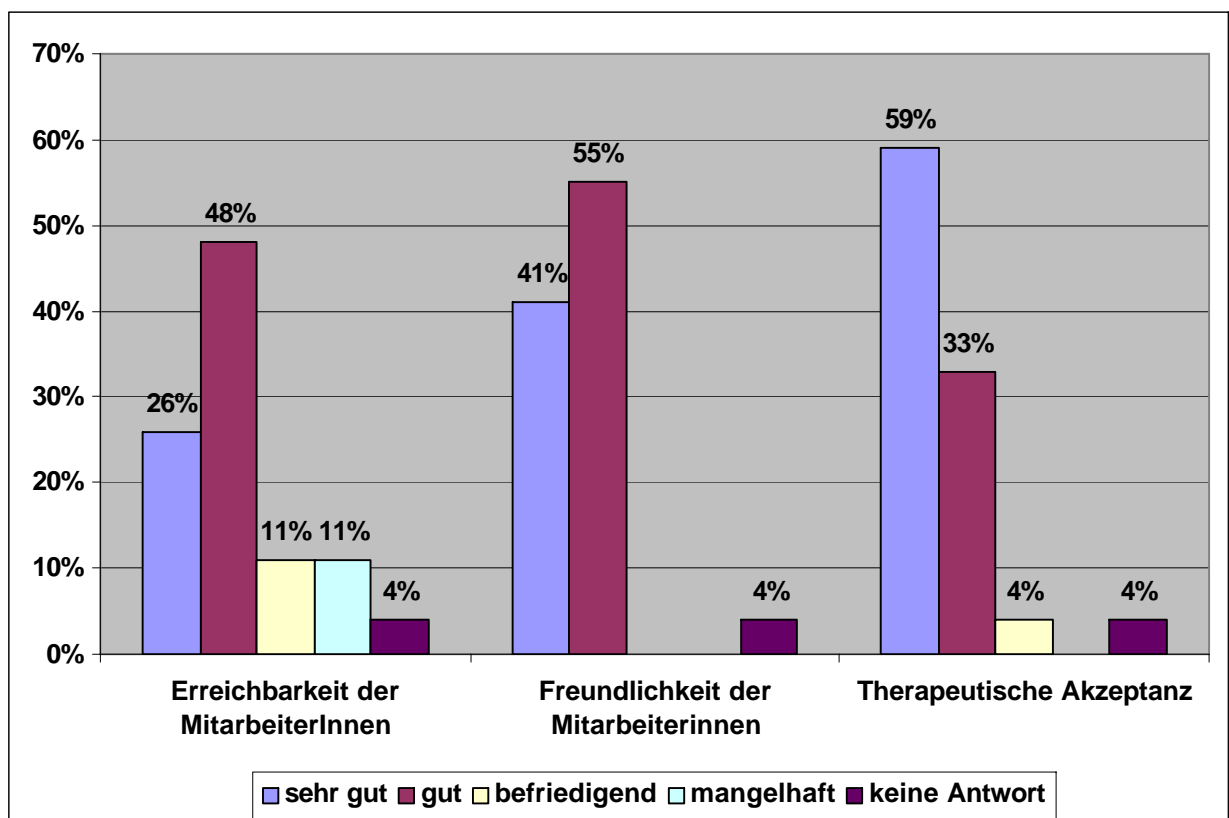
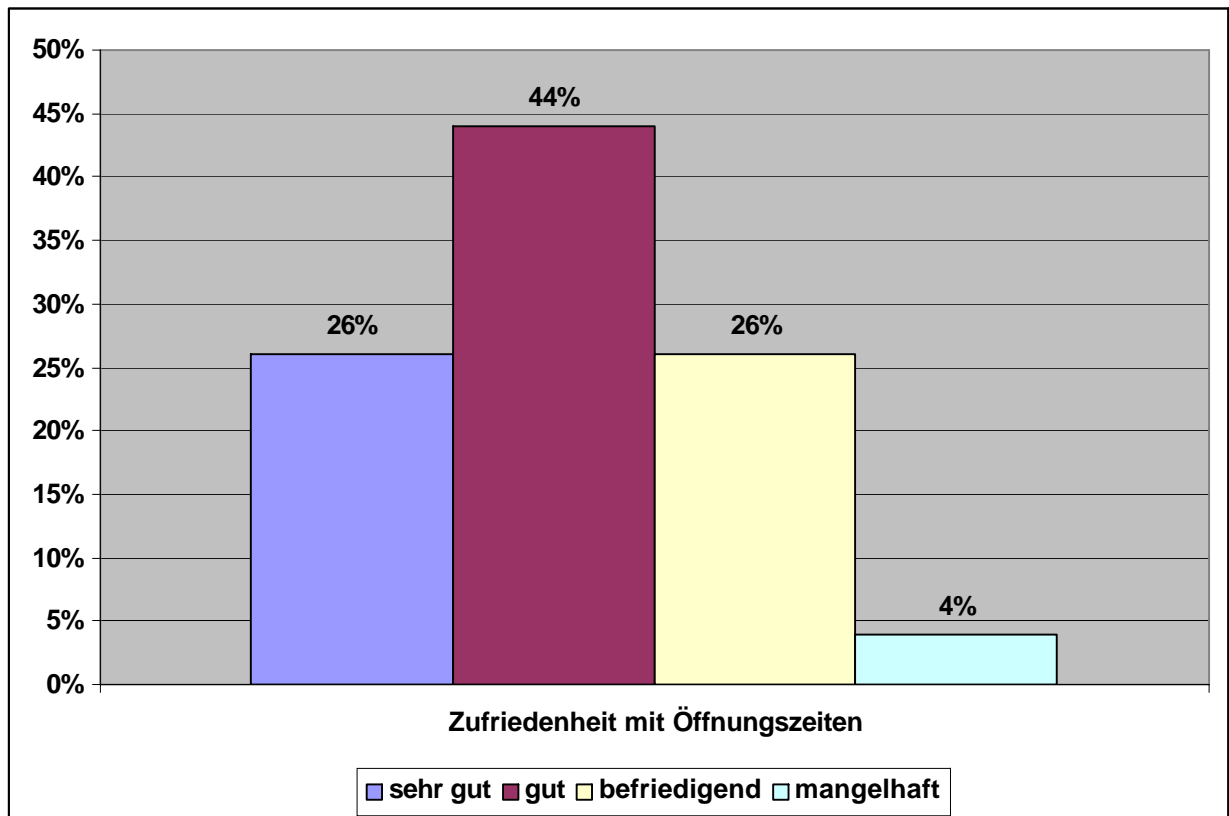
Um eine kontinuierliche Weiterentwicklung der inhaltlichen Arbeit zu erbringen, nahmen die Mitarbeiter/innen an Fortbildungen und Tagungen regelmäßig teil - u. a. an der bundesweiten Fachtagung der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen, der Jahrestagung der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen und den Fortbildungsveranstaltungen der Fachkliniken. Die Präventionsfachkraft nahm regelmäßig an den Fachtagungen und Regionalkonferenzen für die Prävention in Niedersachsen teil und erhielt u. a. die Lizenz, Anti-Raucher-Kurse durchzuführen. Im Bereich der Methadonsubstitution nahm eine Mitarbeiterin regelmäßig an den Landestreffen in Hannover für die Fachkräfte Psychosoziale Begleitung in der Methadonsubstitution teil.

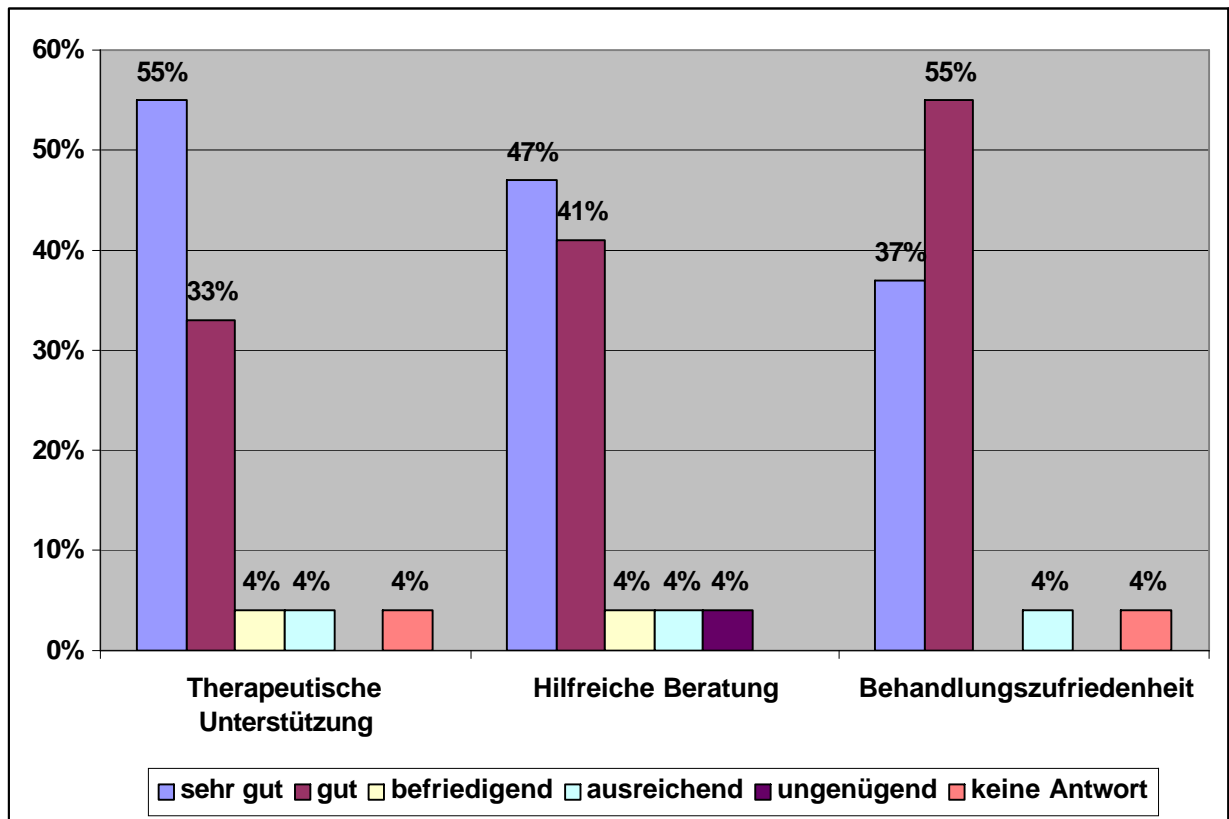
1.7.1 Katamnese

Erstmals seit Bestehen der Beratungsstelle führen wir seit Mitte 2006 eine regelmäßige und ständige Katamnese auf Grundlage der anerkannten EBIS-Katamnese ein Jahr nach Behandlungsabschluss durch. Ergebnisse werden wir im Jahresbericht 2007 mitteilen.

1.7.2 Patientenzufriedenheit

Befragung zur Patientenzufriedenheit. Unsere Patient/innen wurden dazu per Fragebogen in unserem Wartezimmer in Cloppenburg befragt.

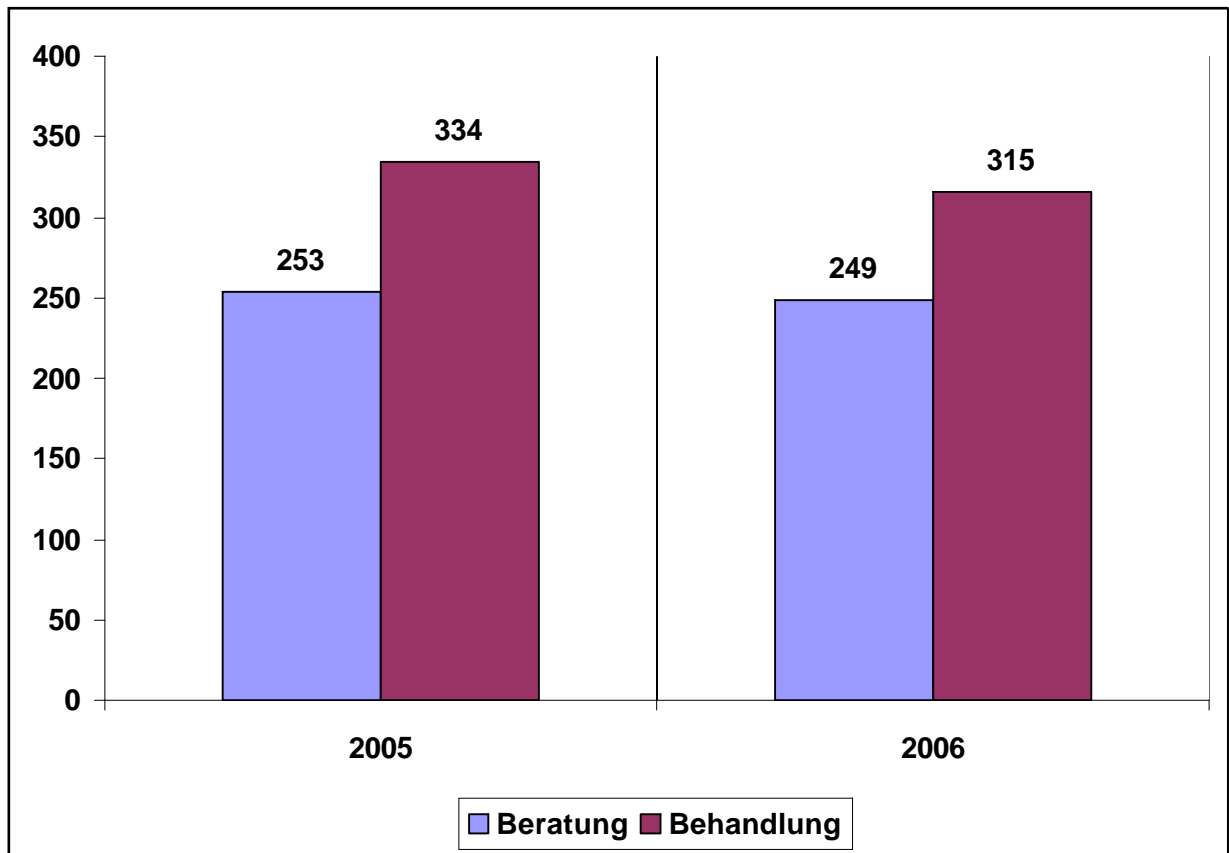




75% unserer Patienten würden unsere Beratungsstelle auf jeden Fall an Freunde und Bekannte weiter empfehlen.

2 Patienten in Beratung und Behandlung

Insgesamt wurden **564** Bürger und Bürgerinnen des Landkreises Cloppenburg von unserer Fachstelle in 2006 betreut.



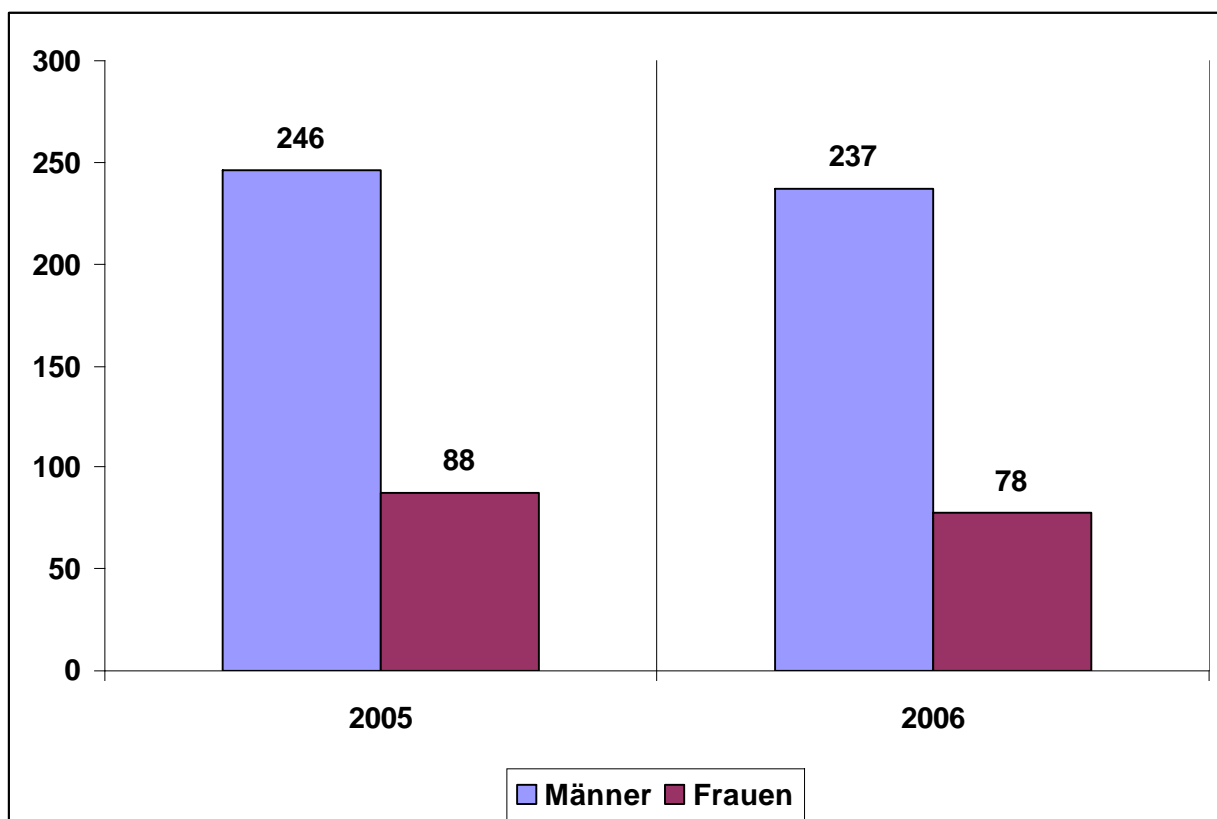
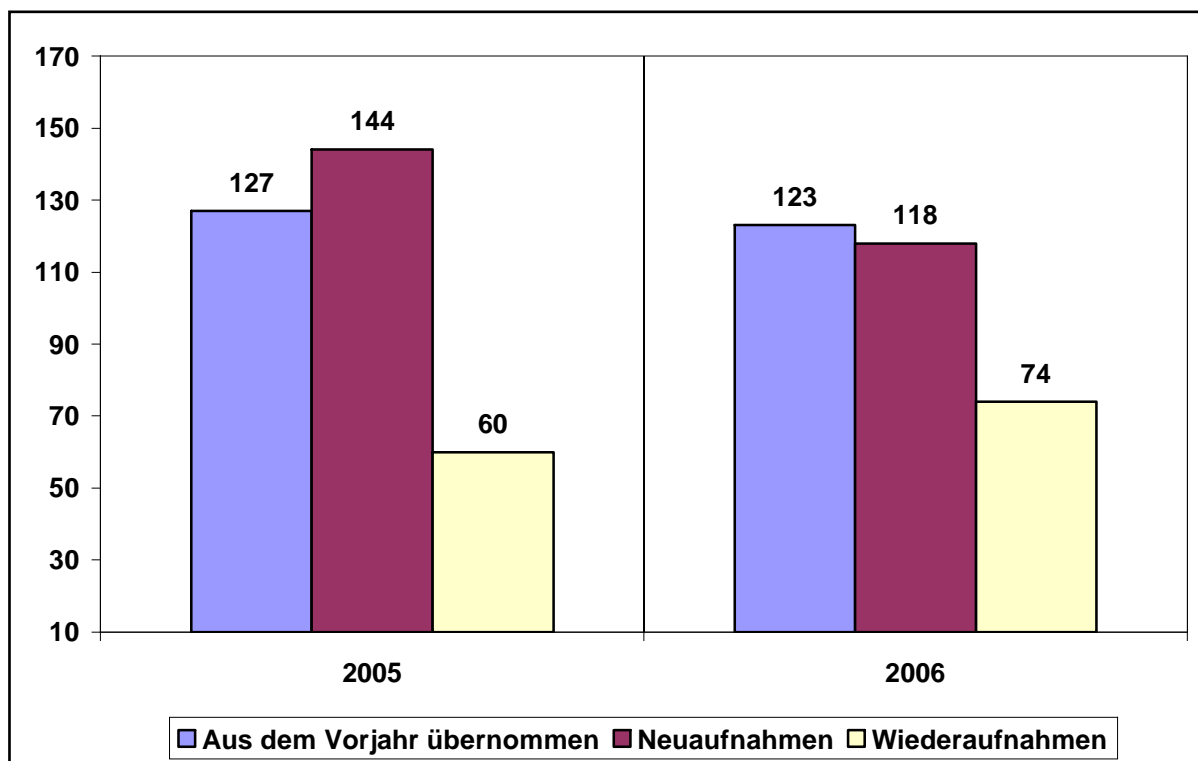
Von den 249 Patient/innen die ein- bzw. zweimal an **Beratung**sgesprächen teilnahmen, kamen 70% mit der Diagnose der Alkoholabhängigkeit, 20% mit einer Drogenabhängigkeit (davon 68% = 34 Patient/innen mit THC-Missbrauch) sowie je 5% mit einer Spielsucht bzw. Medikamentenabhängigkeit zu uns. Während bei den alkoholabhängigen Patient/innen häufig mangelnde Krankheitseinsicht eine Rolle für den Abbruch des Kontaktes spielte, war es bei den Patient/innen mit THC-Missbrauch in den meisten Fällen über Einsicht durch Aufklärung und Beratung möglich, eine weitere Behandlungsnotwendigkeit zu vermeiden. Bei den jüngeren PatientInnen wurde eine Vermittlung in die Erziehungsberatungsstelle vorgenommen, weil der Cannabiskonsum Symptom einer Störung in der Familie darstellte und noch nicht zu einer eigenständigen, behandlungsbedürftigen Suchterkrankung geführt hatte. Gleichwohl bereitet es uns Sorge, dass die o. g. 34 Patient/innen im Schwerpunkt zwischen 14 und 18 Jahre sind und hier das Risiko einer entstehenden Suchtdisposition durchaus besteht.

315 Patient/innen nahmen an einer längerfristigen **Behandlung** teil (Seite 8 ff.)

3 Differenzierte Betrachtung der längerfristigen Behandlungen

(2005 N = 334 / 2006 N = 315)

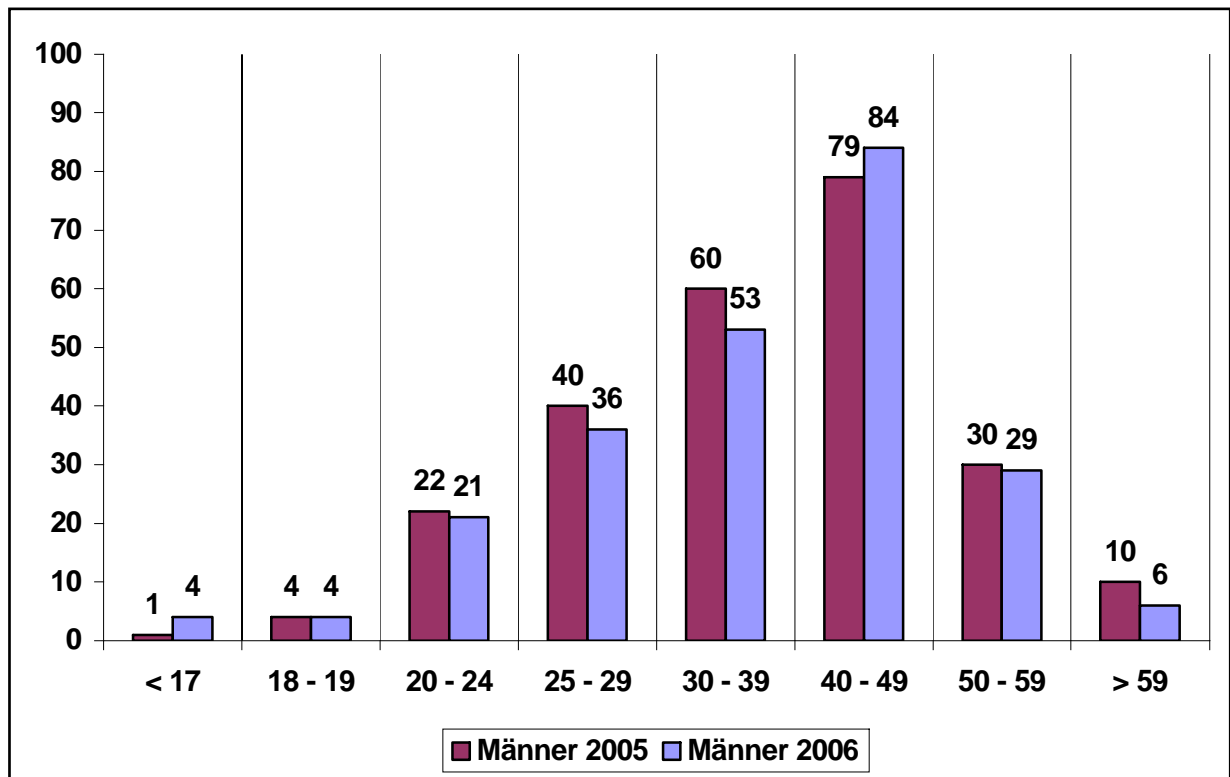
3.1 Patient/innen in Behandlung



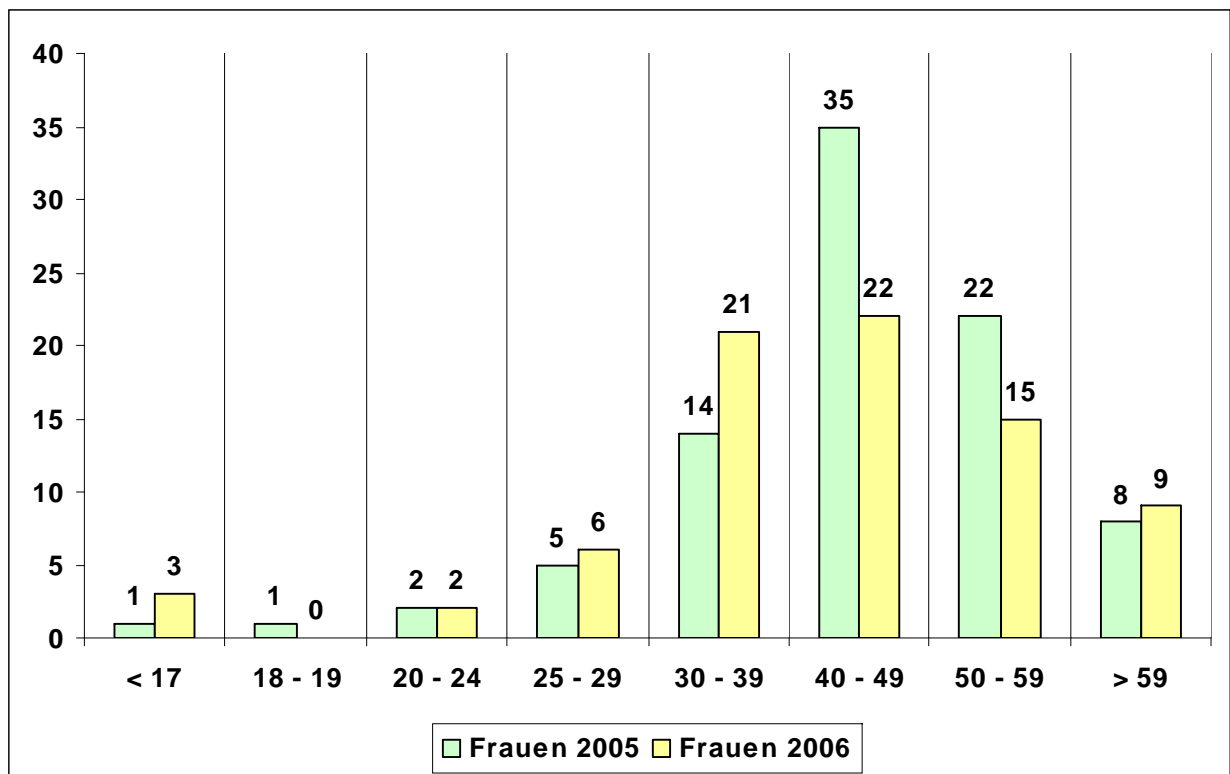
3.2 Alter bei Aufnahme

(2005 N = 334 / 2006 N = 315)

Männer (2005 N = 246 / 2006 N = 237)

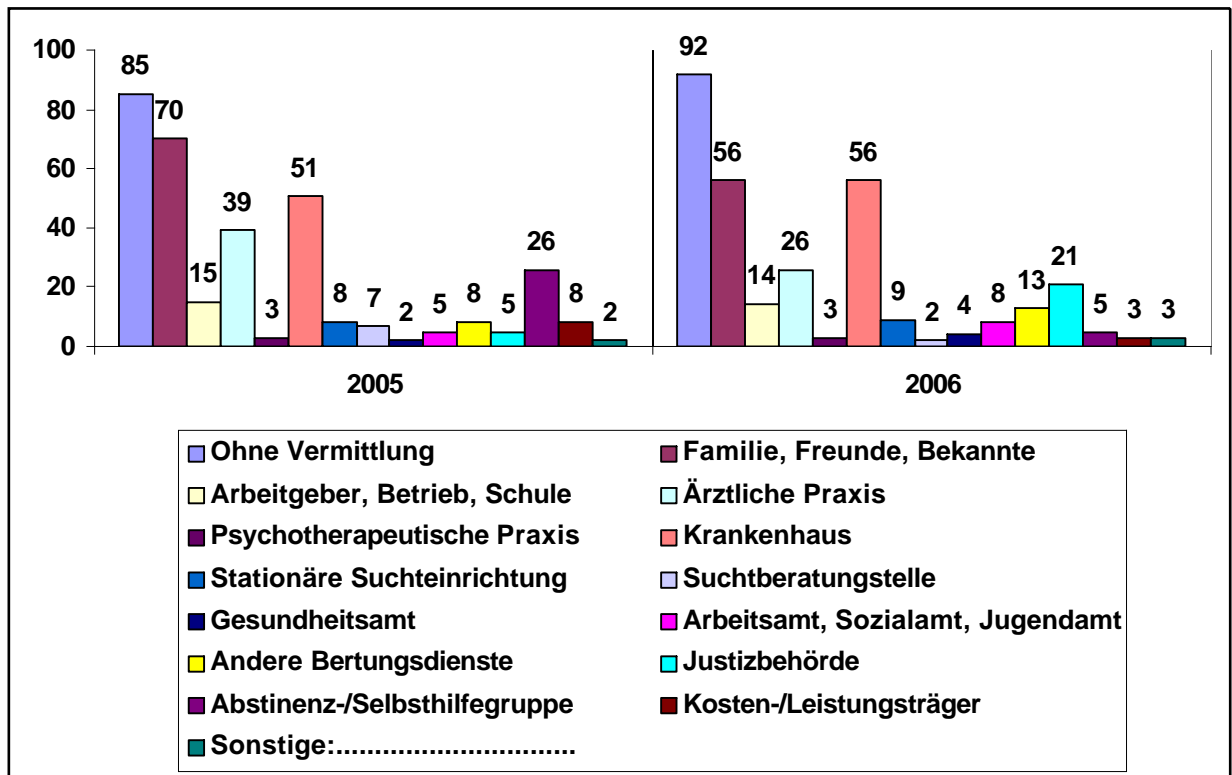


Frauen (2005 N = 88 / 2006 N = 78)

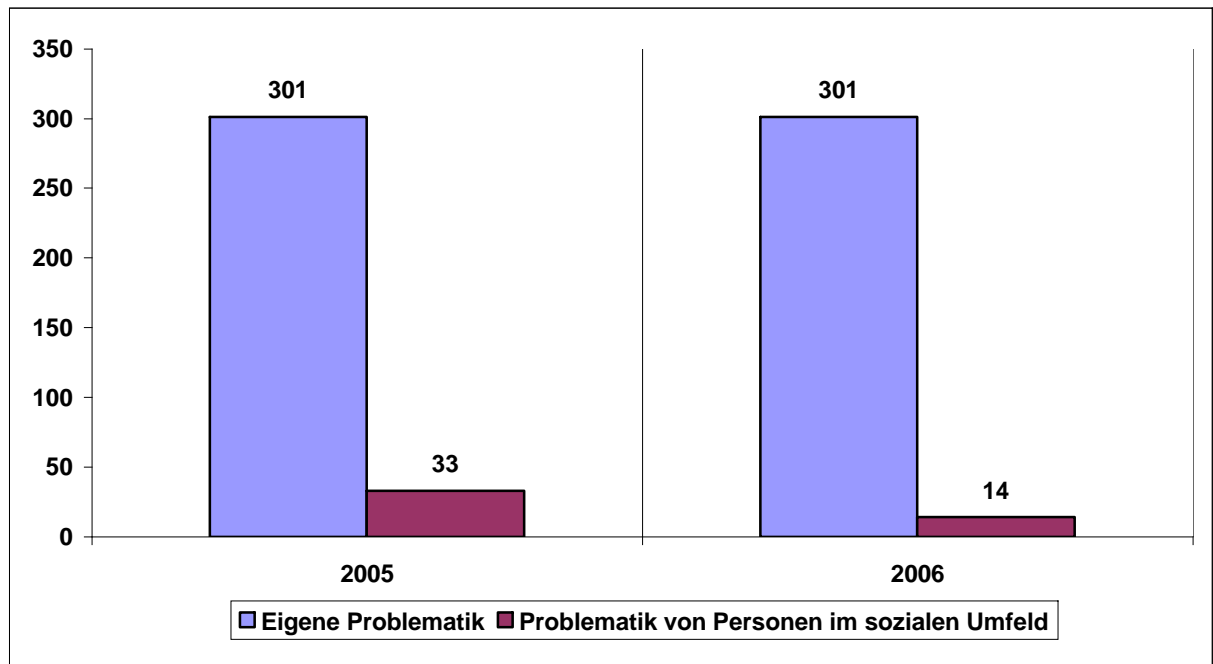


3.3 Vermittelt durch

(2005 N = 334 / 2006 N = 315)



3.4 Betreuungsgrund

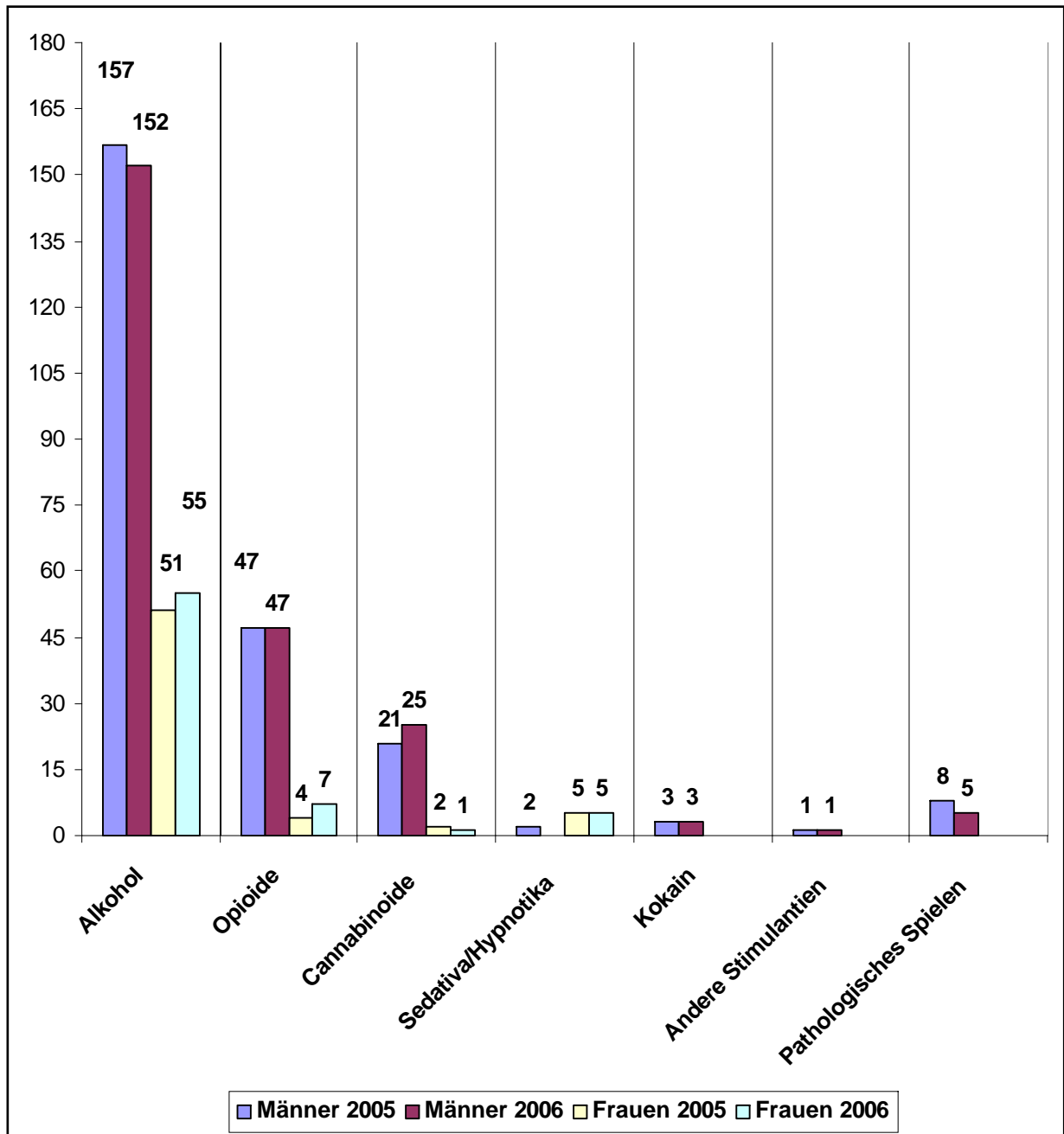


Bei der „Problematik von Personen im sozialen Umfeld“ handelte es sich um Angehörige, die aus therapeutischen Gründen in die Behandlung einbezogen wurden und eigenständige Termine benötigten - z. B. Vater eines Drogenabhängigen, Partnerin eines Alkoholabhängigen etc.

3.5 Hauptdiagnose

Eigene Problematik - Männer
(2005 N = 239) (2006 N = 233)

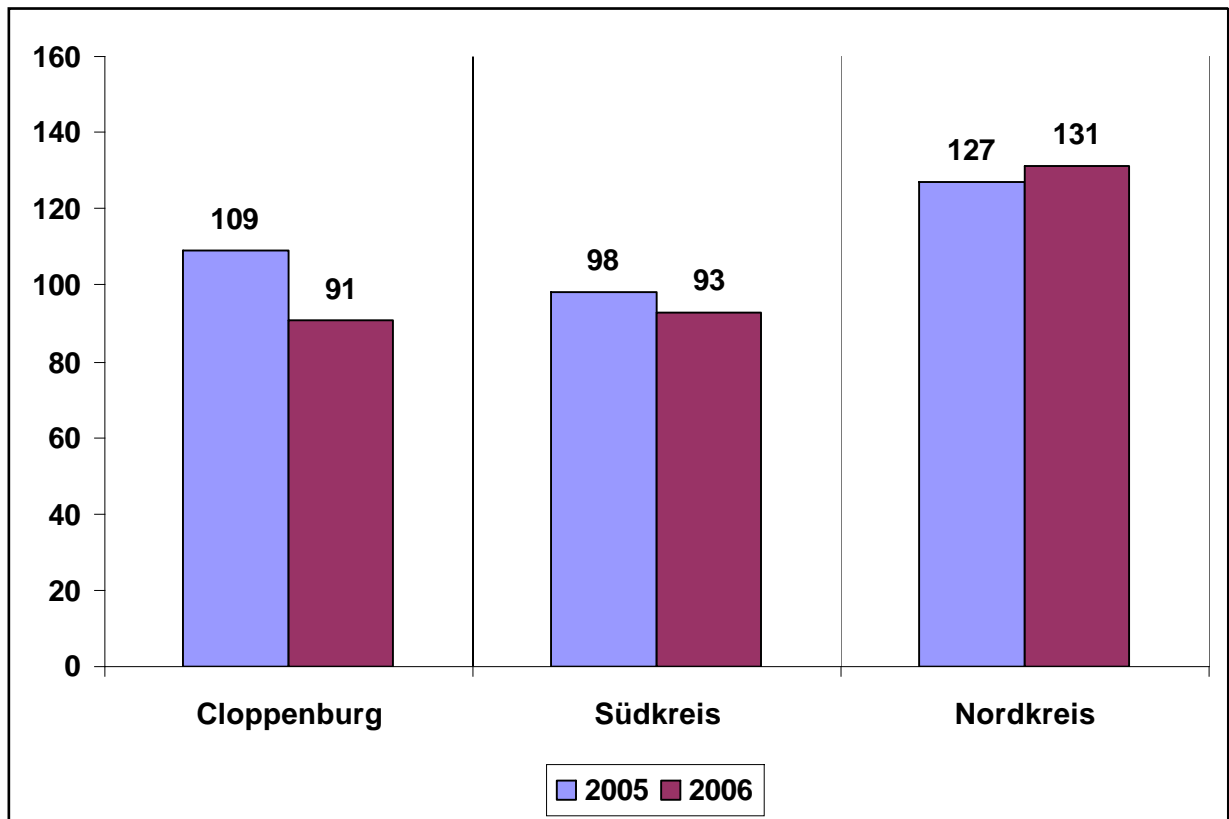
Eigene Problematik - Frauen
(2005 N = 62) (2006 N = 68)



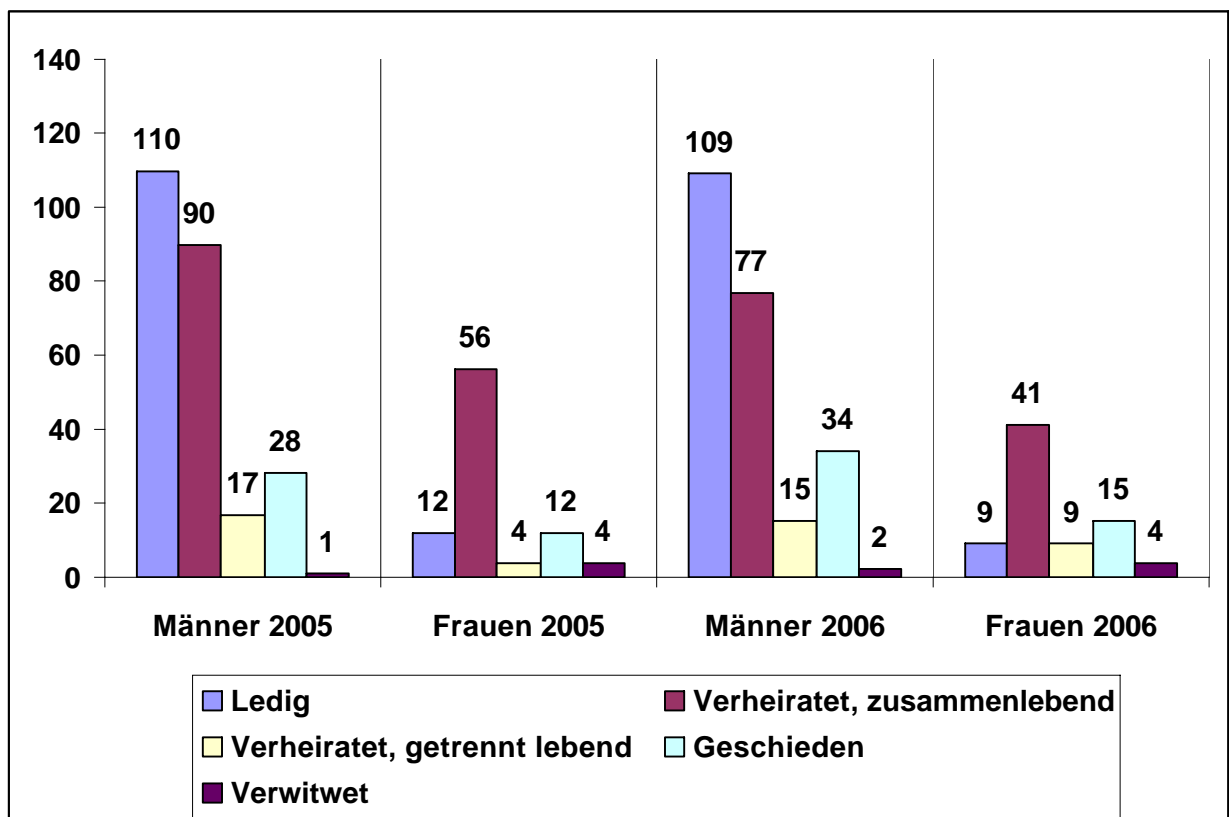
Die Hauptdiagnose benennt den am häufigsten benutzten Stoff. Gleichwohl haben wir bei vielen Patient/innen eine Vermischung von legalen und illegalen Drogen, insbesondere bei heroinabhängigen Patient/innen beobachtet. Bei den jüngeren alkoholabhängigen Patient/innen sind häufig Erfahrungen mit Cannabinoiden zu verzeichnen.

3.6 Herkunft

(2005 N = 334 / 2006 N = 315)

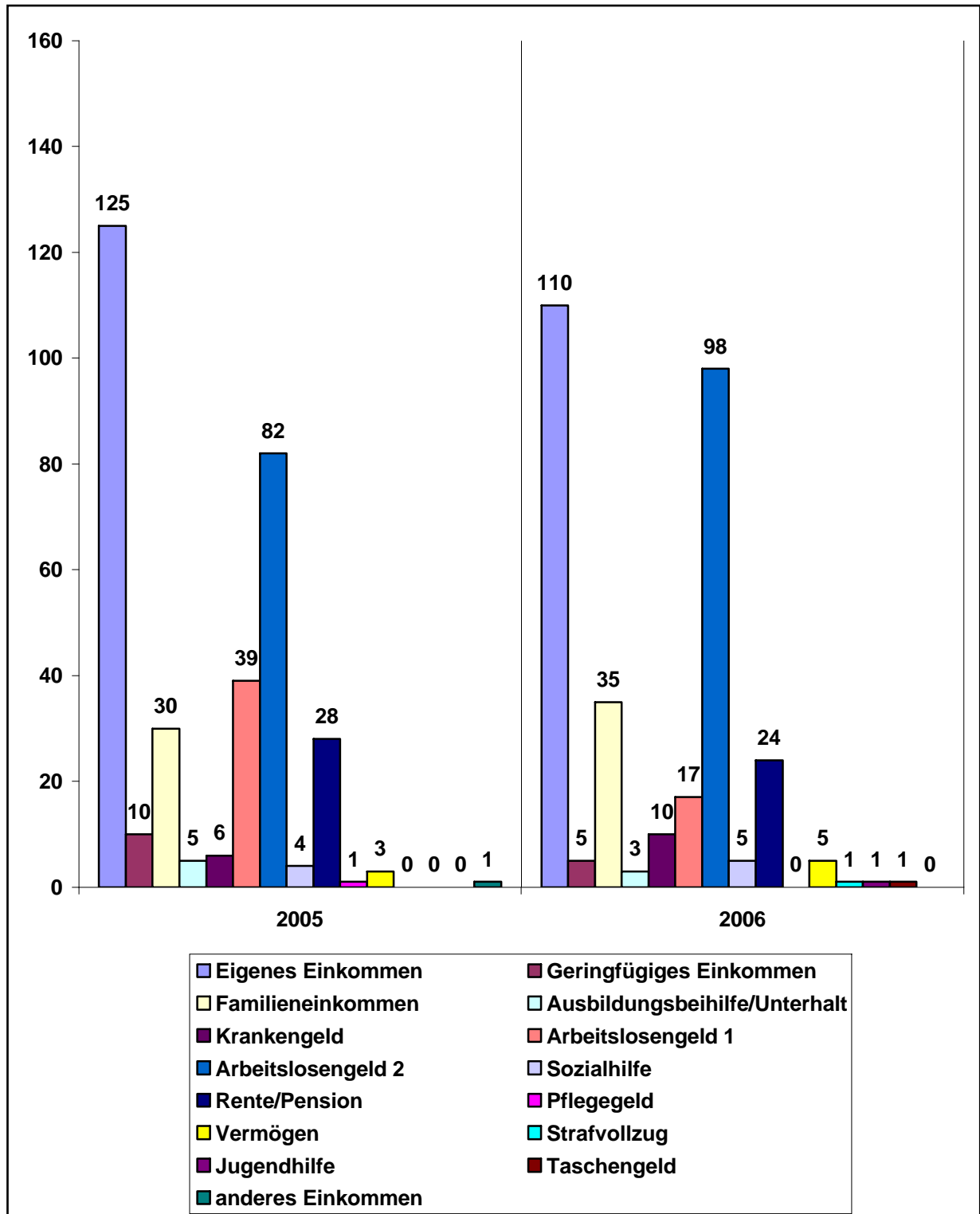


3.7 Familienstand



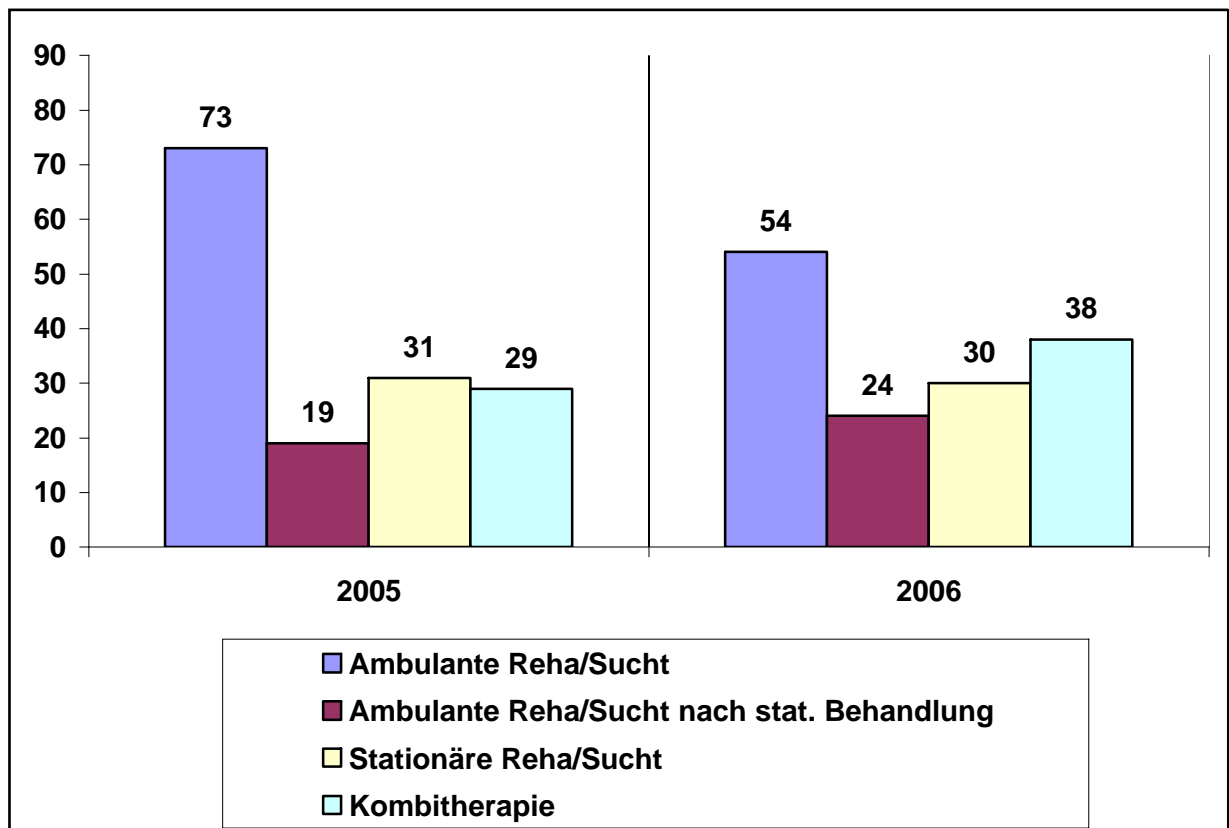
3.8 Einkommen

Behandlungsbeginn
(2005 N = 334 / 2006 N = 315)



In 2006 waren 38% unserer Patient/innen bei Behandlungsbeginn Bezieher von ALG I, ALG II oder Sozialhilfe/-geld.

3.9 Entwöhnungsbehandlungen



Kombitherapie - Entwöhnungsbehandlung im Verbundsystem (EVS)

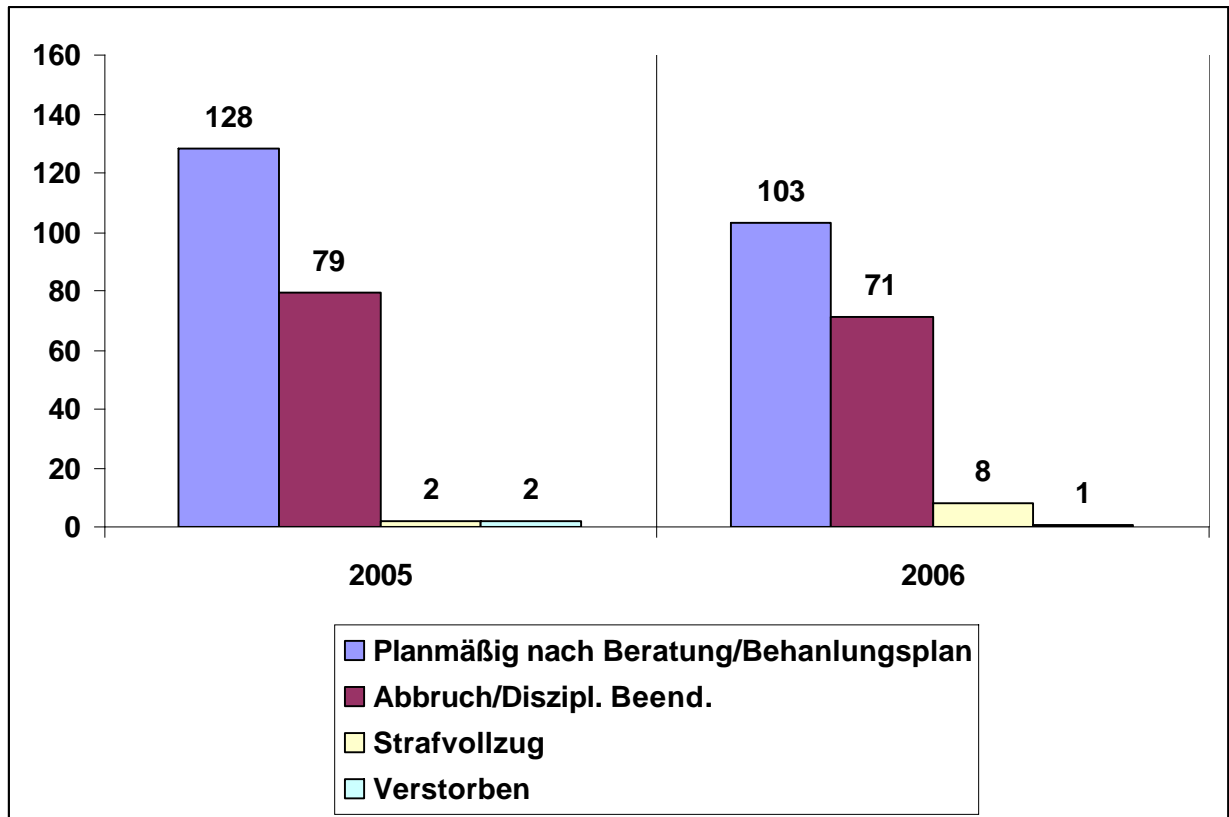
Besondere Merkmale dieser Behandlungsform: Kurze Vermittlungszeiten (ca. 6 Wochen) und die Möglichkeit, während der Therapiedauer von 52 Wochen zwischen stationärer und ambulanter Therapie zu wechseln (Kombitherapie = ambulante u. stationäre Behandlung).

Stationäre Entwöhnungsbehandlungen = Entsprechend der Belegungshäufigkeit sind die Fachkliniken im Folgenden aufgeführt:

2005	2006
Fachklinik St. Marienstift, Neuenkirchen	Fachklinik St. Marienstift, Neuenkirchen
Fachklinik St. Vitus GmbH, Visbek	Fachklinik St. Vitus GmbH, Visbek
Fachklinik Oldenburger Land, Oldenburg	Fachklinik Oldenburger Land, Oldenburg
Fachklinik Emsland, Sögel	Fachklinik Oldenburger Land, Neerstedt
Fachklinik Freiherr von Lepel, Freistatt	Fachklinik Emsland, Sögel
Fachklinik Oldenburger Land, Neerstedt	Therapiezentrum Moorkieker, Elsfleth
Therapiezentrum Hohehorst, Schwanewede	Paracelsus Kliniken, Bad Essen
Therapiezentrum Kayhauserfeld	Therapiezentrum Hohehorst, Schwanewede
Fachklinik Holte-Lastrup, Lähden	Moorpension, Freistatt
Fachklinik Wigbertshöhe, Bad Hersfeld	Therapiezentrum Schloß Düsterntal, Delligsen
	Fachklinik Fredeburg, Schmallenberg
	Fachklinik Holte-Lastrup, Lähden
	TG Nettetal, Wallenhorst
	Bernhard Salzmänn Klinik, Gütersloh
	Klinik am Hellweg, Oerlinghausen
	St. Antonius Krankenhaus, Hörstel
	Therapiezentrum STEPS, Bremen

3.10 Beendete Behandlungen

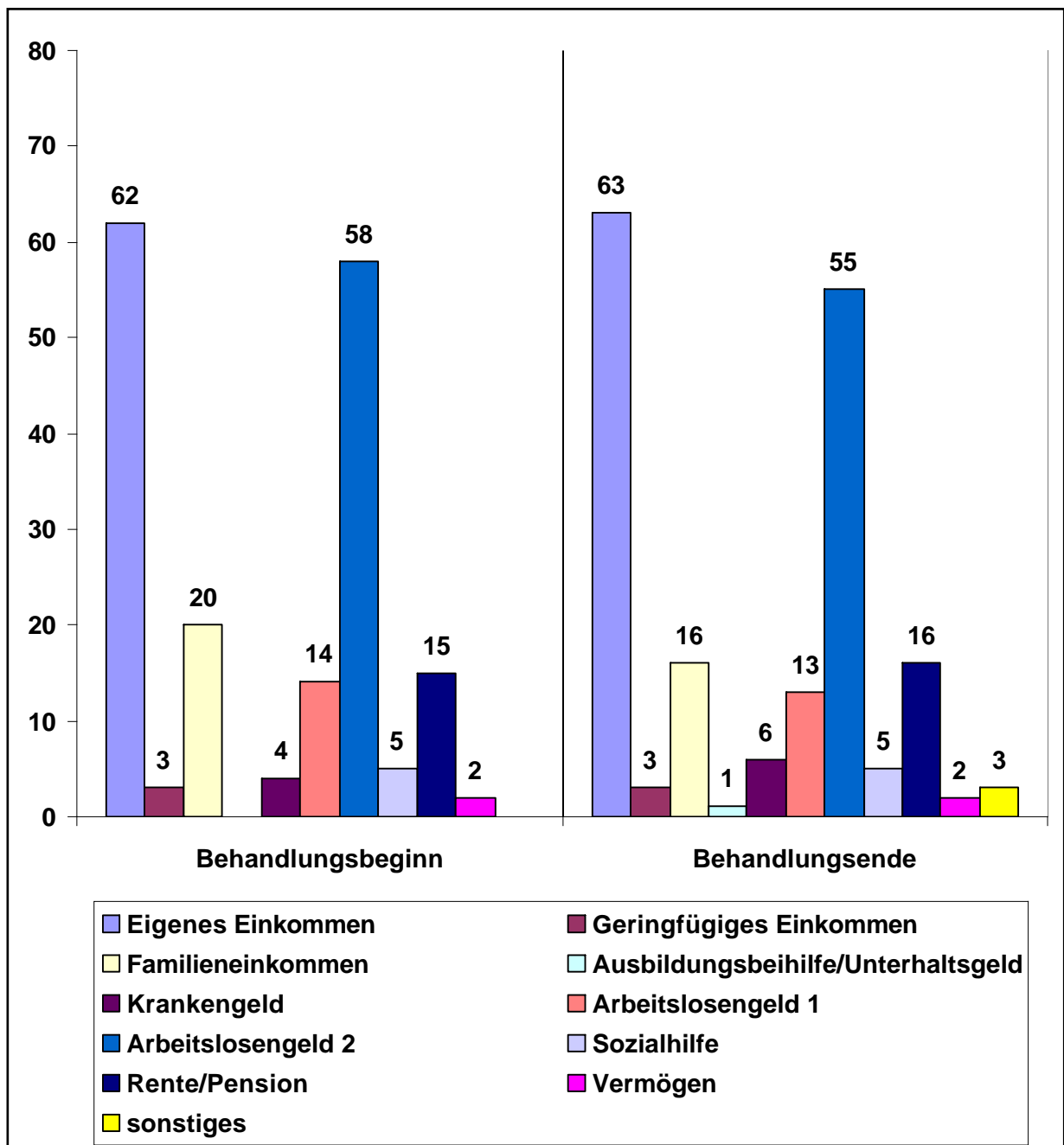
(2005 N = 211 / 2006 N = 183)



Die Behandlungsabbrüche sind im Verhältnis zum Vorjahr annähernd gleich geblieben (2005 = 38% / 2006 = 39%), bedauerlicherweise sind sie aber immer noch hoch. Gründe hierfür sind in erster Linie mangelnde Krankheitseinsicht und überwiegende Fremdmotivation wie gerichtliche Auflagen und Führerscheinwiedererteilungswünsche. Im Rahmen der ambulanten Behandlung wird die Abstinenz der Patient/innen regelmäßig mittels Alkomat und Blutwerten überprüft, mehrmalige Rückfälligkeit führt zur Beendigung der Behandlung.

3.11 Einkommen (Vergleich: Betreuungsbeginn u. -ende)

(2006 N = 183)



4 Präventionsarbeit im Landkreis Cloppenburg

Suchtprävention will die Menschen dazu befähigen, auch in Problemsituationen konstruktive Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei sollen vor allem diejenigen Faktoren (Beziehungs- und Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz, Eigenverantwortung, stabiles Selbstwertgefühl) gestärkt werden, die einen späteren Suchtmittelmissbrauch verhindern. Suchtprävention will also zur Entwicklung von Persönlichkeiten beitragen, die sich in unserer Gesellschaft informiert und reflektiert gegenüber Suchtmitteln verhalten.

Wie in den Jahren zuvor wurde auch im Jahr 2006 großer Wert auf die Projektarbeit gelegt. Projektarbeit bedeutet: mit unterschiedlichen Zielgruppen und mit mehreren Maßnahmen ursachenorientiert und langfristig zu arbeiten.

Für die Schulen im Landkreis Cloppenburg ergab sich im Berichtszeitraum auf Grund des Erlasses des Niedersächsischen Kultusministeriums eine besondere Anforderung hinsichtlich der Präventionsarbeit vor Ort.

In einem Runderlass des Nds. Kultusministeriums heißt es für alle Schulen ab dem 01.08.2005:

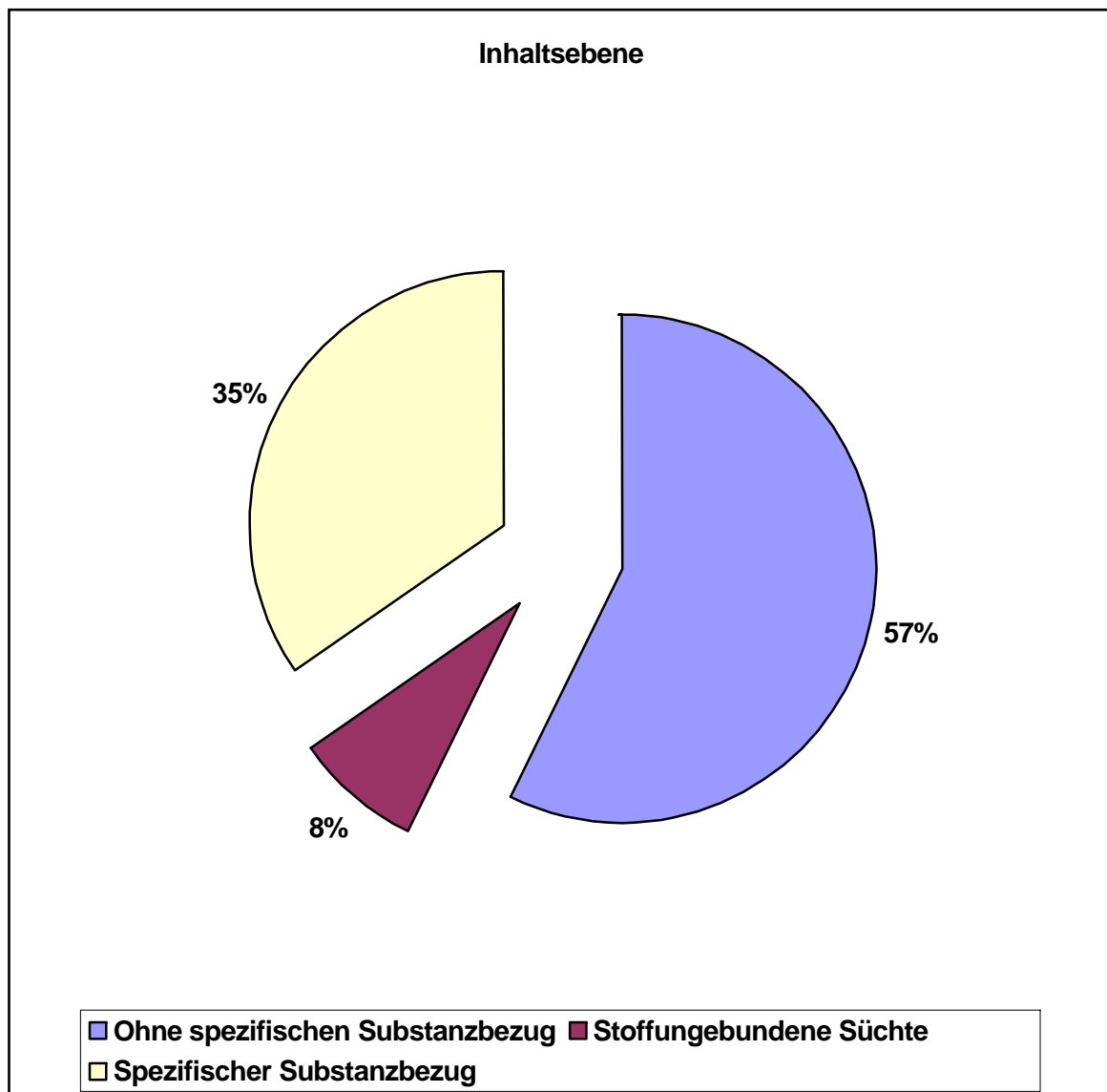
[RdErl. d. MK vom 3.6.2005 - 23-82 114/5; VORIS 21069; Bezug: Erl. v. 9.1.1989 – 304-82114/4 (SVBl. S. 31) - VORIS 21069 00 00 07 012]

- 1. Das Rauchen und der Konsum alkoholischer Getränke sind im Schulgebäude und auf dem Schulgelände während schulischer Veranstaltungen sowie bei Schulveranstaltungen außerhalb der Schule verboten.*
- 2. Die Schule entwickelt unter Einbeziehung der Schülerschaft und der Erziehungsberechtigten ein Präventionskonzept mit dem Ziel, die heutige und zukünftige Generation vor den gesundheitlichen, gesellschaftlichen, umweltrelevanten und wirtschaftlichen Folgen des Tabak und Alkoholkonsums sowie des Passivrauchens zu schützen. Der Schulleiternrat muss dem Konzept zustimmen.*
- 3. Das Präventionskonzept ist jährlich neu zu beschließen. In Schulen mit einem Schulprogramm ist das Präventionskonzept in die Schulprogrammentwicklung mit aufzunehmen.*

(...)

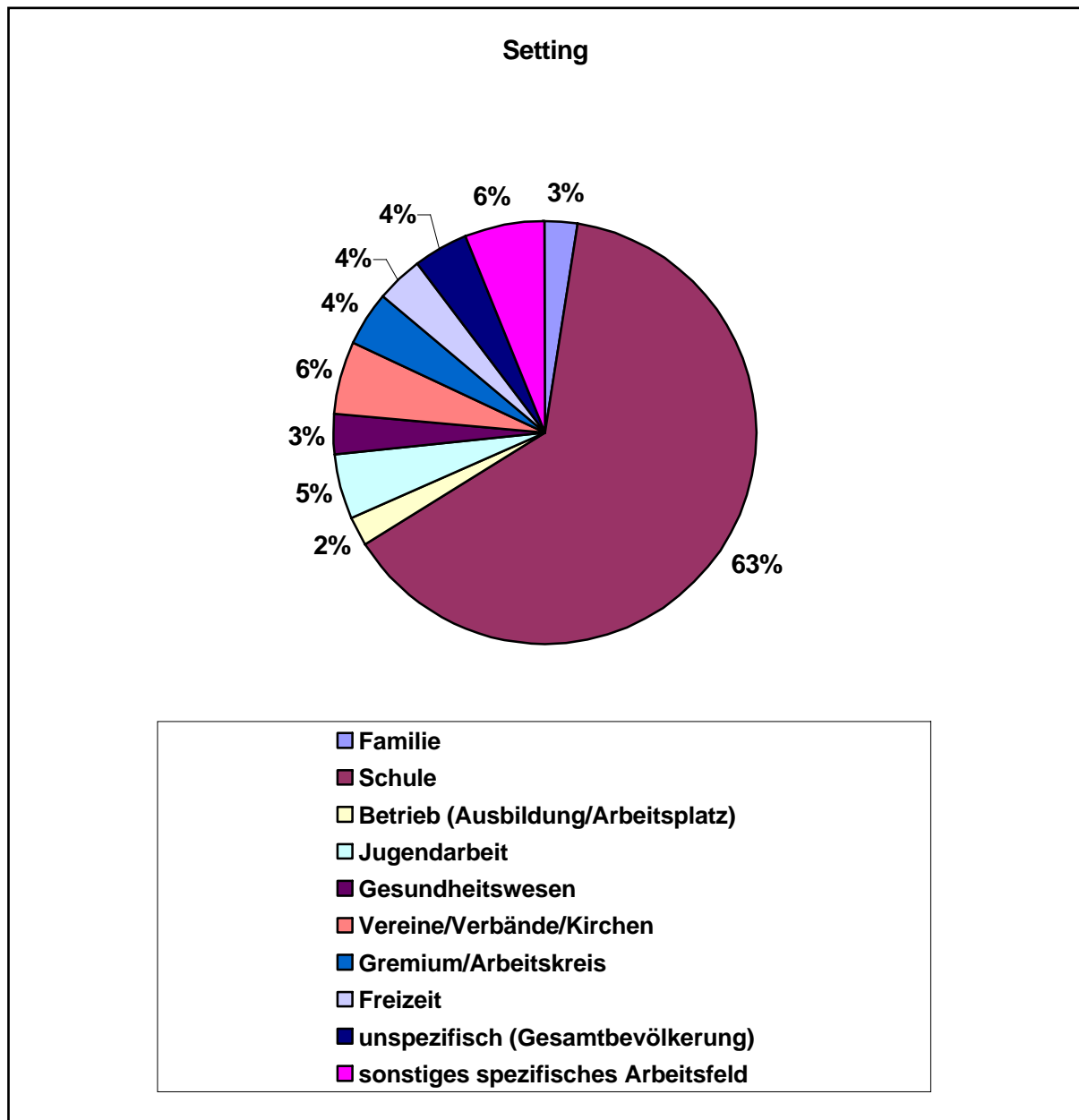
Bereits im Jahre 2005 hat die Fachstelle an mehreren Schulen das Konzept „Rauchfreie Schule“ angeboten und begleitet. So wurden auch 2006 im Landkreis Schulen bei der Erstellung ihrer Präventionskonzepte durch unsere Fachstelle begleitet und beraten. Diese Arbeit wird sich 2007 fortsetzen, da die Präventionskonzepte an den Schulen fortlaufend weiter entwickelt werden.

5 Präventionsinhalte



Der überwiegende Teil der Präventionsinhalte lag 2006 bei den substanzunbezogenen Inhalten (z. B. Förderung von Lebenskompetenzen). Beim spezifischen Substanzbezug ging es hauptsächlich um Veranstaltungen mit den Themen Alkohol (54), Tabak (40) und Cannabis (28).

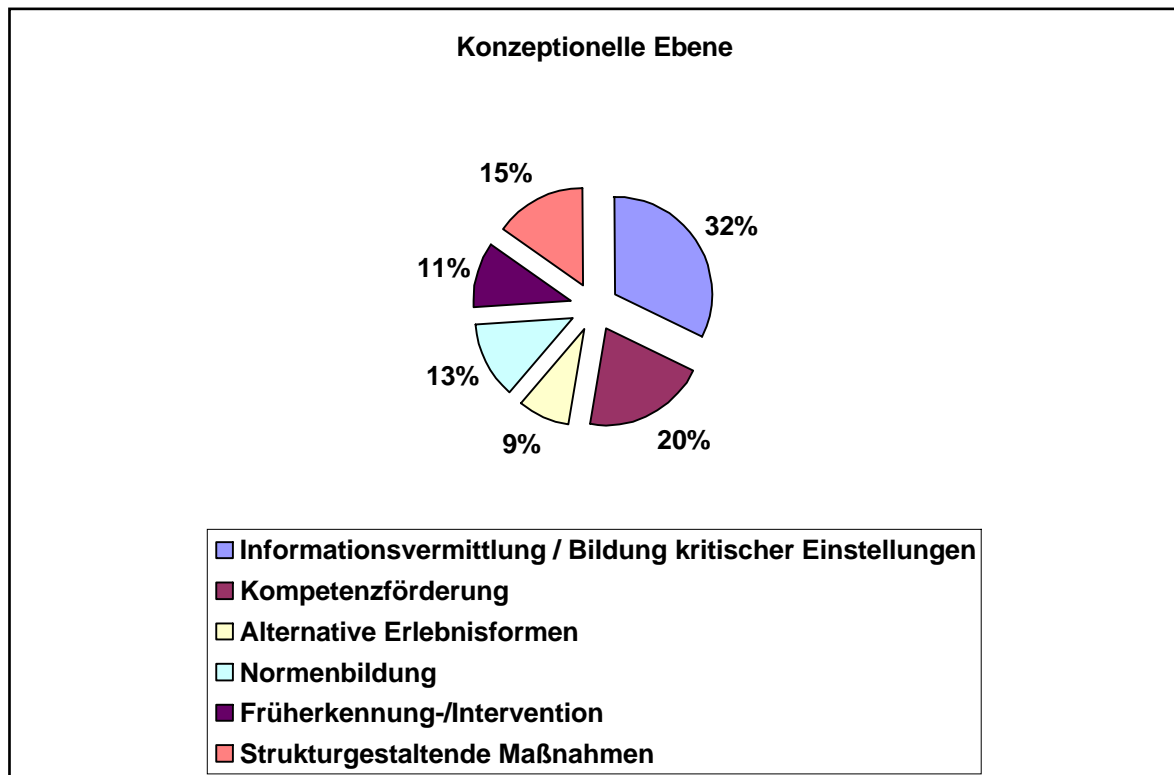
5.1 Zielgruppen



Im Setting werden unterschiedliche Personengruppen wie z. B. Schüler, Eltern oder Lehrer den unterschiedlichen Bereichen zugeordnet.

Überwiegend wurden die Zielgruppen in den Schulen erreicht. 6% im Bereich der Vereine, Verbände und Kirchen sowie Multiplikatoren in unterschiedlichen Bereichen.

5.2 Konzepte



Informationsvermittlung:

Referate/ Vorträge

Kompetenzförderung:

Aktivitäten, die weniger der Vermittlung von Fachwissen, sondern den präventiven Aktivitäten dienen - wie z. B. aus dem Unterrichtsprogramm „Eigenständig werden - Eigenständig bleiben“ (Ein Unterrichtsprogramm zur Suchtprävention für die Sekundarstufe I).

Alternative Erlebnisformen:

Das Erleben von Entspannungsgefühlen und Grenzerfahrungen - wie sie durch den Konsum von legalen oder illegalen Drogen erzielt werden können - soll mit Hilfe gesundheitsförderlicher Alternativen erreicht werden. Als Alternative kann Musik und Tanz (Musikprojekt) dienen.

Bildung von Normen:

Drogenkonsum als „Normalverhalten“ wird hinterfragt, um so das daraus resultierende Verhalten zu verdeutlichen und nach Alternativen schauen zu können. Fehlwahrnehmungen sollen aufgelöst und abgelöst werden, wie zum Beispiel die Annahme, nach einer Party mit reichlichem Alkoholkonsum am nächsten Morgen sich subjektiv fahrtüchtig zu fühlen. Das Projekt Prästo - Starkes Fahren ohne Stoff, Prävention in Fahrschulen, klärt die Teilnehmer/innen z. B. über die Risiken des Restalkohols auf.

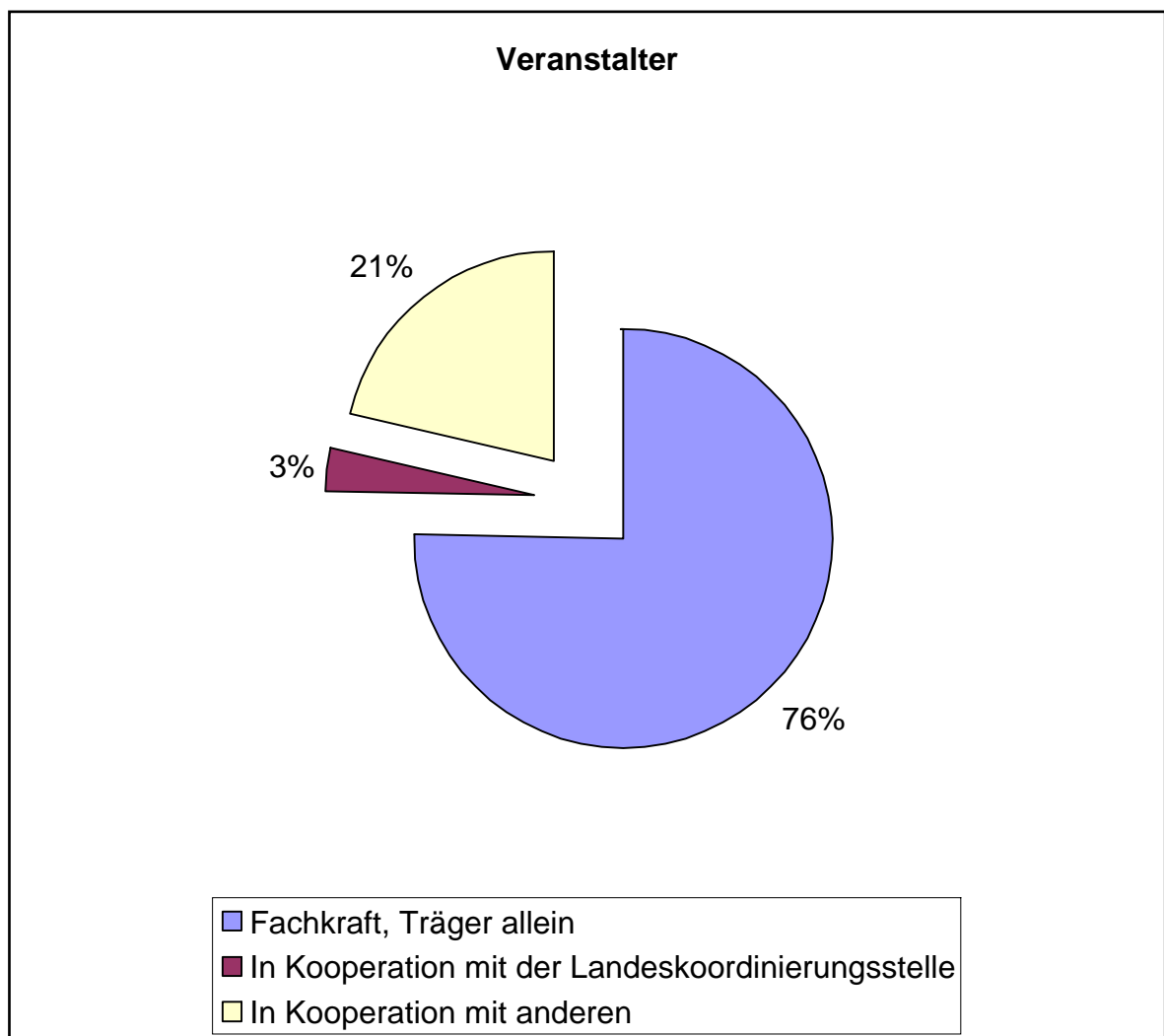
Frühintervention:

Kinder und Jugendliche sollen vor der Entwicklung von riskanten Verhaltensweisen erreicht werden. Deshalb soll Suchtprävention frühzeitig - z. B. in den Schulen - als fester Bestandteil verankert werden.

Strukturgestaltende Maßnahmen

Zielt nicht auf einzelnen Maßnahmen und Personen ab, sondern verändert ein ganzes System (Projekt Jugendschutz etc.)

5.3 Veranstalter



5.4 Kooperationspartner

Schulen

Grundschulen Cloppenburg
Gymnasium Cloppenburg
Gymnasium Lönigen
Hauptschule Altenoythe
Hauptschule in Cloppenburg
Hauptschule in Lönigen
Hauptschule in Lindern
Realschule Friesoythe
Schulzentrum Saterland
Schulzentrum Molbergen
Schulzentrum Cappeln
Schulzentrum Garrel
Schulzentrum Lindern
Förderschule Cloppenburg
BBS Cloppenburg
BBS Friesoythe

Arbeitskreise

AG Sucht
AG Gymnasium Cloppenburg
Präventionsrat Garrel
Präventionsrat Essen
Präventionsrat Ramsloh
Netzwerk Kinder ohne Gewalt

Sonstige

NLS Hannover
IKK Hannover
Bertelsmannstiftung
Caritasverband
Diakonie
Förderverein der Suchtkrankenhilfe
Landkreis Cloppenburg
Suchtpräventionszentrum Hamburg
Fahrlehrerverband Cloppenburg
Kreisjugendpflege
Stadtjugendpflege
Stadt Cloppenburg
Stadt Friesoythe
Gemeinde Ramsloh
Gemeinde Lastrup
Hochschule Vechta
Karnevalsverein Lastrup
Sportverein Sedelsberg
Sportverein Essen
Krankenkassen
Polizeiinspektion Cloppenburg
Tagesgruppe Leinerstift Cloppenburg
Bildungswerk der niedersächsischen Wirtschaft
Ev. Kirchengemeinde Emstek
Kreuzbund

6 Projektbeispiele aus 2006

6.1 Projekt „Prästo - Starkes Fahren ohne Stoff“, landkreisweit im 4.Jahr

Seit 2003 wird das Projekt „Prästo - Starkes Fahren ohne Stoff“, Prävention an Fahrschulen, kontinuierlich durchgeführt.

Auch 2006 wurde das Projekt von 6 Student/innen fortgeführt. 19 Fahrschulen mit 27 Standorten im Landkreis Cloppenburg wurden (Peer-Ansatz) in 2er Teams in den Fahrschulen besucht, um den Führerscheinanwärter/innen das Wissen zum Thema Alkohol und andere Drogen im Straßenverkehr, Konsumkonflikte und Punktnüchternheit zu vermitteln sowie zur selbstkritischen Hinterfragung eigenen Konsums aufzufordern. In dem Jahr wurden im Landkreis Cloppenburg rund 461 Fahrschüler mit 34 Einsätzen erreicht.

Das Projekt wird von der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen (NLS), der Hochschule Vechta, dem Fahrlehrerverband Cloppenburg und unserer Fachstelle für Suchtprävention betreut. Das erste Projekt wurde von dem Institut der Hochschule Magdeburg/Stendal mit positivem Ergebnis evaluiert.

Voraussichtlich wird das Projekt Prästo im Jahr 2007 weitergeführt.

6.2 Musikprojekt in der Jugendhilfe

Das Musik-Projekt wurde von der Fachstelle für Suchtprävention und dem Leinerstift e.V, Tagesgruppe Cloppenburg (§32 KJHG „Hilfe zur Erziehung“), ins Leben gerufen. Hierbei handelt es sich um 10 Kinder/Jugendliche zwischen 7 und 15 Jahren, die aufgrund von verschiedenen Schwierigkeiten in Schule und Familie Unterstützung von pädagogischen Fachkräften benötigen.

Nach einer Einführung in das Thema Sucht wurden die Gruppenmitglieder in verschiedene Untergruppen wie Gesang, Text, Instrumente und Tanz (Rapp) unterteilt. Ziel ist es, eine gemeinsame Gruppe zu bilden und mit der selbsterarbeiteten Musik/Tanz Lebenskompetenzen wie Kreativität, Kommunikation und soziale Fähigkeiten zu fördern. Für das Frühjahr 2007 ist eine Aufführung für die Eltern und Geschwister geplant. Da die Kinder und Jugendlichen gemeinsam mit einigen Eltern und den Mitarbeitern vom Leinerstift im Sommer 2006 eine Holzhütte gebaut haben, soll die Aufführung gleichzeitig als Einweihungsfest dienen.

Aufgrund der bisher positiven Resonanz seitens der Kinder und Jugendlichen und der guten Kooperation zwischen den Organisatoren ist eine dauerhafte Einrichtung des Projektes im Leinerstift angedacht.

Bausteine des Musikprojektes:

<input type="checkbox"/> Einführung in das Thema Sucht durch die Fachstelle für Suchtprävention.
<input type="checkbox"/> Unterteilung der Kinder und Jugendlichen in den verschiedenen Bereichen wie Text, Gesang, Instrumente und Tanz (Rapp).
<input type="checkbox"/> Wöchentliche Proben mit der gesamten Gruppe, dem Leinerstift und der Fachstelle für Suchtprävention.
<input type="checkbox"/> Zusätzliche Treffen zwischen der Fachstelle für Suchtprävention und den Mitarbeitern vom Leinerstift zur Besprechung der aktuellen Situation und weiteres Vorgehen.
<input type="checkbox"/> Aufführung unter Einbezug der Eltern und Geschwister.

6.3 Bass (Bausteinprogramm Schulische Suchtvorbeugung)

Mit dem Bausteinprogramm „BASS“ wird neben der Suchtstoffvermittlung schwerpunktmäßig die Förderung von Lebenskompetenzen wie z. B. Umgang mit Gefühlen, Stressbewältigung, Cliquenverhalten erlernt. Schüler werden für Ihr Leben mit Verhaltensqualifikationen ausgestattet, um auch problematische Situationen ohne Suchtmittel bewältigen zu können. Das Bass-Programm umfasst 8 Bausteine und wird wöchentlich durchgeführt.

Um eine hohe Effektivität und Effizienz in der Umsetzung im Landkreis zu erreichen, wurden an verschiedenen Schulformen Lehrerfortbildungen mit dem Bausteinprogramm durchgeführt, damit Lehrkräfte als Multiplikatoren selbst die kompetenzfördernden Maßnahmen in ihren Unterricht einbeziehen können.

Das Bausteinprogramm schulischer Suchtvorbeugung wurde von der NLS Hannover und der Universität Hannover evaluiert und kann bei der Fachstelle eingesehen werden.

6.4 Projektwochen

Projektwochen in Kooperation mit der Polizei Cloppenburg, dem Amtsgericht Cloppenburg und dem Kreuzbund.

Dadurch, dass Schulen heute aufgefordert sind, suchtpreventive Maßnahmen zu erbringen, ist die Nachfrage an die Fachstelle für Suchtprävention groß. Der Wunsch vieler Schulen bestand darin, ein Projekt zu implementieren, das aus verschiedenen präventiven Maßnahmen mit der Polizei, dem Amtsgericht, dem Kreuzbund und der Fachstelle für Suchtprävention besteht. Überwiegend bezogen sich die Projektwochen explizit auf die 7. oder 8. Jahrgänge.

Für diese Maßnahmen wurde im Vorfeld zwischen der Fachstelle für Suchtprävention und den Lehrkräften eine genaue Situationsanalyse der jeweiligen Schulklassen erstellt, um sinnvoll und effektiv auf die einzelnen Klassenstrukturen einwirken zu können. Neben der Suchtstoffvermittlung sind Teile aus verschiedenen ursachenorientierten Programmen wie z. B. aus **BASS** (Bausteinprogramm Schulische Suchtvorbeugung), aus dem **Unterrichtsprogramm Selbständig werden - Eigenständig bleiben** (Ein Unterrichtsprogramm zur Suchtprävention für die Sekundarstufe I) und aus **ALF** (Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten) einbezogen worden. Im Vorfeld fanden Elternabende zur Einführung der Projektwochen statt.

7 Personelle Besetzung in der Beratungsstelle

Bartels, Heinz (38,5Std.)	Ltd. Dipl.-Sozialpädagoge, Sozialtherapeut Sucht (FDR), Gestalttherapeut (GIF), anerkannt vom VDR (Verband Deutscher Rentenversicherungsträger).
Schubart, Hartmut (38,5 Std.)	Dipl.-Sozialpädagoge, Suchtberater, systemischer Therapeut, analytischer Suchttherapeut (LWL), anerkannt vom VDR.
Becker, Karin (38,5 Std.)	Dipl.-Sozialpädagogin, Suchtberaterin, systemische Therapeutin, Grundschullehrerin.
Schäler-Heseding, Hannelore (19,25 Std.)	Sozialarbeiterin, Familientherapeutin, anerkannt vom VDR.
Asche, Bärbel (25 Std.)	Dipl.-Psychologin, approbierte Psychotherapeutin, Gesprächspsychotherapeutin (GWG), tiefenpsychologisch-fundierte Psychotherapie, anerkannt vom VDR.
Höffmann, Verena (38,5 Std.)	Präventionsfachkraft, Dipl. Sozialpädagogin. Zurzeit in Mutterschutz/Erziehungsurlaub.
Rohm, Susanne (38,5 Std.)	Präventionsfachkraft, Dipl. Sozialpädagogin. Vertretung für o. g. Mitarbeiterin.
Büter, Regina (38,5 Std.)	Verwaltungsangestellte
Lydia Witt-Schelper (12 Std.)	Fachärztin für Psychiatrie/ Psychotherapie

Die Supervision der therapeutischen Mitarbeiter erfolgt durch anerkannte Supervisoren. Weiter stehen beratend die Ärzte der internistischen Abteilung der Krankenhäuser St.-Josefs-Hospital in Cloppenburg, St. Anna-Stift in Lönigen und St. Marien-Stift in Friesoythe sowie die Mitarbeiter/innen der Psychologischen Beratungsstelle in Cloppenburg zur Verfügung.

Schlussbemerkung

Zum Schluss möchten wir uns - wie auch in den letzten Jahren - herzlich bei allen Institutionen, Verbänden, Selbsthilfegruppen, Ärzten, Krankenhäusern, Fachkliniken, Kranken- und Rentenversicherungen, Kirchengemeinden, der Universität Oldenburg, der Fachhochschule Vechta, der Niedersächsischen Landesstelle für Suchtfragen und vielen engagierten Einzelpersonen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

Neben unserem Träger, der Stiftung Edith Stein, dem Landes-Caritas-Verband für Oldenburg e. V. und dem Landkreis Cloppenburg, soll an dieser Stelle auch die Nds. Landesregierung nicht unerwähnt bleiben, da sie mit ihrem Landeszuschuss einen gewichtigen Anteil an den Kosten der Beratungsstelle getragen hat.

Wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit -
die Mitarbeiter/innen der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Stiftung Edith Stein.
